

müßten, für Orte in der Nähe Berlins, in denen sich mancher gern ansiedeln würde!

Die Beteiligten haben sich mit dem ablehnenden Bescheid nicht zufrieden gegeben, sondern wenden sich mit einer Eingabe an den Reichstag, die notwendige Genehmigung herbeizuführen. Private Interessenten sind unter ihnen nur der Verein der Eisenbahn-Friedeplätze und allenfalls die beteiligte Eisenbahn, neben ihnen stehen jedoch die Magistrats der Städte Berlin, Liebenwalde (3800 Einwohner) und Jördenis (10000 Einwohner), weiter der Provinzialverband der Provinz Brandenburg und die Kreisammalverände Niederbarnim und Teltow. Ob wohl auf diese Weise der bürocratische Gang etwas beschleunigt wird, damit dieser wirtschaftliche Plan wenigstens in gleicher Reihe mit dem nicht unrichtiger rentablen Arbeitsbeschaffungsplan behandelt wird?

Insoweit hat die Reichsbahn-Gesellschaft erklärt, sie wolle bei Neu-Bauwerk selbst ein Ansuchen stellen für die Gleiseiten erbauen. Die nächstgelegenen Gleiseiten begründen dies natürlich. Einen größeren Absatz oder können sie in erster Linie nur durch die Möglichkeit gewinnen, Steine nach den Orten an der Reinholdsdorfer-Kieblenwalde-Groß-Schönefelder Eisenbahn abzugeben, ohne den weiten Umweg über Berlin-Schönowitz. Anzudeuten ist es nun wieder fraglich, ob die Reichsbahn den Nachdruck tatsächlich stellen wird. Erwartet wird diese Angelegenheit, die sich fast vor den Toren Berlins abspielt, nämlich von der Eisenbahndirektion Stettin, also sogar noch außerhalb der Provinz. Was soll nun werden?

Die Reinholdsdorfer Bahn hat, um sich und den betriebliehen Anreden zu lösen, ein wichtiges Angelegenheit gemacht und einen neuen Antrag gestellt, der allen Wettbewerb ausschaltet. Sie ist bereit, auf den Durchgangsverkehr von Jördenis nach Berlin zu verzichten und auch das Industriegleis bei Neu-Bauwerk der Reichsbahn zu überlassen. Das innere Berlin dieses von Reinholdsdorfer wird also zugunsten der Reichsbahn für sich selbständig. Die weiten Umwege über umweg beschleunigen müßten. Aber wenigstens die Vorteile bis Liebenwalde sollen den Vorteil genießen, und endlich würde eine neue wichtige örtliche Verbindung entstehen.

Nun ist es aber immer noch nicht so weit, daß gebaut werden darf. Die Angelegenheit wird vielmehr erneut geprüft. Die Rentabilitätsberechnungen, an denen doch in erster Linie den Beteiligten selbst liegen muß, werden genau nachgeprüft und müssen beanstandet werden, damit nur kein weiteres weiteres Frangul einbringen wird, das die geplante Strecke als Durchgang benutzen könnte. Die letzte Eingabe der Handelskammer Berlin stammt vom 8. Juni, die der Eisenbahn ungenügend vor selbst Zeitpunkt. Seitdem liegen die zuständigen Behörden und prüfen, unterdessen warten Laufende auf Arbeit, warten die beteiligten Orte wieder auf eine wichtige Verbindung, warten die Bauhilfen auf ihre Arbeit. Man ist nicht an der Zeit, hier einen wirtschaftlichen, völlig fertigen und geschützten Plan, der Arbeit verpricht, dem langsame bürocratischen Gänge zu entsprechen und in den Bahnbau von Liebenwalde nach Jördenis etwas Schöpfung zu bringen?

Die letzte Nacht

Vergleicher Vorstoß von Litz und Koch im Sechslagerern

Die Ergebnisse der Nachmittagskämpfe waren: 1. Spurt: Knappe, Tomml, oder Koch; 2. Spurt: Krieger, Gottfried, Sauer, Litz; 3. Spurt: Gorder, Anappe, von Hevel, Tomml; 4. Spurt: Litz, Koch, Litz, Quisde; 5. Spurt: Kriege, Riege, Koch, Wambli, Jung; 6. Spurt: Kriege, Riege, Koch, Litz; 7. Spurt: Gottfried, Knappe, Jung, Gorder; 8. Spurt: Kriege, Litz, Wambli, Gorder; 9. Spurt: Gottfried, Knappe, Gorder, Tomml; 10. Spurt: Krieger, von Hevel, Litz, Koch.

Bei der 10-Uhr-Vertung folgten die Fahrer wieder wenig Kampf. Der Best gestaltete vorerst Gottfried-Koch mehrere Runden auszuhalten. Koch schlug der Vertung aber auch bald wieder alles trunter und drüber. Nachdem ein Vorstoß von Litz-Koch abgeschlagen war, hielten sich Kriege von Hevel eine Runde zurück. Gleich darauf stiegen die Franzosen Wambli-Maquehag vor, die mit Marcille-Junge gemeinsam das Feld überdranden. Dann gewannen in die Spitzengruppe auf. Aber die Franzosen hielten wieder los und hielten für eine weitere Runde. Die übrigen Fahrer wurden hierbei mehrmals überdrunden.

Der Stand ist jetzt folgender: 1. Wambli-Kaquehag 76 Punkte; eine Runde zurück: 2. Marcille-Junge 147 Punkte; zwei Runden zurück: 3. Kriege von Hevel 97 Punkte; vier Runden zurück: Litz-Koch 148 Punkte; sieben Runden zurück: 5. Quisde-Tomml 194 Punkte.

Unerlaubte „Wiking“-Zugung

Stratverfahren gegen die Teilnehmer

Am 6. und 7. November hielt in Berlin die Bundesleitung des Wiking eine Vortragsveranstaltung ab. Obwohl der Staatsanwaltschaft vor warnungsbewußt das vom preussischen Minister des Innern ausgesprochene Verbot des Wiking aufgehoben hat, ist diese Organisation noch wie vor auf Grund reichsgesetzlicher Bestimmungen als gefährlich. Der Vizepräsident des Bundes ist daher Professor, und es werden, wie der „Allgemeine Freiwiliger“ mitteilt, Strafverfahren gegen die Teilnehmer an der Durchführung eingeleitet werden.

Bauern gegen Doppelverdiener

In einer Versammlung des Bayerischen Bauernbundes teilte der Reichstagsabgeordnete Kling mit, der Bauernbund werde dem Reichstag den Antrag unterbreiten, allen jenen Offizieren aus dem ersten Heere, die durch Weisung ein Landesgesetz ein Einkommen haben, den Bescheid zu erteilen, den Bescheid zu widerrufen, wenn die Bayerische Bauernbund Antrag auf republikanischen Boden steht und teure zur jetzigen Staatsform stellt.

Antizipation in Braunfels. Nach einer Mitteilung des hiesigen Justizamts hat das Gericht in Braunfels ein Verbot ausgesprochen, das gegen den Besitz von Waffenscheitern im Zusammenhang mit dem Reichstagswahlgesetz erlassen wurde. In Braunfels hat der Reichstag die Waffenscheitern verboten, zu dem die Richter durch das bereits erwähnte Verbot den Besitz von Waffenscheitern gegeben sind.

Walter Rathenau's Persönlichkeit behandelt Gta Redern-Rohlfach in einem Vortrag heute abend 8 Uhr im Reichshaus, Bellevuestr. 15.

Gedächtnisfahrt und bei Gemeuzegen

Ausfaherweiterung der Zibilangestellten - Sie berufen sich auf das Reichswirtschaftsministerium

Vernichtung von Reichswehroffizieren - Der nervöse Oberst Sudovius

Am weiteren Verlauf der Zugamernehmung im Ansbacher Nennenerprobungs durch Oberleutnant Freiber u. Seiden benannt. Erben ist bekanntlich in die Angestellten Pannier bewidelt und hat deswegen vier Monate in Untersuchungshaft gesessen. Er leidet es ab, öffentlich über Organisationsfragen des Reichswehrministeriums auszusprechen, es hätte wohl ein sehr engeres Verhältnis zwischen Weising, Rapproth und Schulz bestanden, aber so die Beziehungen über das übliche dienstliche Maß hinausgegangen, dazu konnte er seine Zustände erörtern. Was die Bestimmung von Verträgen angeht, so hätte er zwar einen bestimmten Verdacht, aber es sei schwer, seine eigene Meinung von den Informationen, die er in der Presse gesehen habe, zu trennen. Die „Rechtliche“ hätte seine Erinnerungen vollkommen vermisst.

Der Reichsanwalt Döwenthal will an Seiden einige Fragen stellen. Seiden erwidert sich erst beim Richter, ob er „diesem Herrn“ überhaupt Antwort geben dürfte. Er redet sich und her. **Endlich bekennt er sich, als ihm der Vorsitzende erklärt, daß er anfragen müsse, weshalb, daß eine Strafgewalt beim Reichswehrministerium bestand.**

Die Vernehmung des Zeugen war fortgesetzt, steht aber in ihren Ergebnissen unvollständig. Der Zeuge weicht allen Fragen aus. Reichsanwalt Döwenthal bittet erneut darum, den Zeugen zu befragen, den Reichswehrminister und den Schützen Kommando zu befragen, die in der Untersuchungshaft waren, weil sie keine Unterredung mit Richter oder anders ausfragen, und weil sie auch präzise Angaben über die Androhung der Todesstrafe machen könnten.

Das Gericht leitet ferner die Vernehmung des Untersuchungsrichters an, weil es nicht möglich ist, anzudeuten, was Seiden zum Reichswehrminister im Ansbacher Nennenerprobungs in Spandau war, vernommen. Er verweigert seine Aussagen mit der Begründung, er dürfe als Offizier über organisatorische Fragen nicht reden. Der Reichsanwalt wird nun sehr unzufrieden sein. Die Angelegenheit wird nun weiter erörtert und noch andere ähnliche Zeugen generell oder mindestens soweit wie der Hauptmann Stainer ausfragen dürfen. Diese Angelegenheit ist insofern merkwürdig, als diese Zeugen ja gar nicht Offiziere, sondern Zivilangestellte waren!

Der Gestatte Freiberlein, der Ordnungszug bei Schulz war, hat ebenfalls das Vertrauen, die Wahrheit zu sagen, fühlt sich aber verpflichtet zu bemerken, daß er Soldat und nicht Arbeiter war. Er hätte alle recht nachträglich erfahren. Döwenthal ging in ihrem Sinne weiter, aber er war nicht zufrieden. Freiberlein hat aber zwei solche Äußerungen gemacht und durchgesehen. Er handelte sich um die Fälle Sand und Wastel. Er habe beide Fälle nur nach dem Inhalt der Vernehmung, keinen Fall aber, keine irgendwelche Verbindungen gehabt, und daß er lieber darauf aufmerksam machte, daß Offen über ihn im Bureau lagen.

Später wurden diese Akten von einem Leutnant Oberbäcker vom Reichswirtschaftsministerium an sich genommen.

Reichsanwalt Döwenthal: Wer denn außer den Akten auch eine Liste der Reichswehrangehörigen hat, die in der ersten Phase des Reichswehrministeriums waren, das sind etwa 16 Namen darauf. Ob Oberleutnant Schulz nach dem Studium der Akten irgendwelche Verbindungen gekannt hat, erwidert der Zeuge sich nicht.

Der Angeklagte Schulz, der die Verbindungen Freiberlein aufmerksam verfolgt hat, bringt auf und erzählt sich schnell, überhaupt und fordert, daß es sich bei den Akten Barthe um ein Geschäft dieses Mannes an das Reichswirtschaftsministerium um Erzeugung zum Offizier gehandelt habe. Was den vertriebenen Fall Sand angeht, hier unterbricht der Vorsitzende Freiberlein seinen Aussagen und ihm zuordnet, zu schwärzen, und Schulz verurteilt auf der Stelle und löst sich.

Dann beginnt die Vernehmung des Reichswehroffiziers Thiemann. Er geht an, wie er sich dem Reichswehrministerium angeschlossen hat. Er sagt: Sie waren Zivilangestellte bei einem Arbeitskommando gewesen? - Thiemann: Ja wohl. Schulz legt mir: Sie werden Dienst als Reichswehroffizier sein. Sie werden das nach und nach erfahren, wenn Sie die Akten durchgesehen haben. Er sagt, daß er die Akten durchgesehen hat und die Akten durchgesehen hat. Er sagt, daß er die Akten durchgesehen hat und die Akten durchgesehen hat.

Der Angeklagte Schulz, der die Verbindungen Freiberlein aufmerksam verfolgt hat, bringt auf und erzählt sich schnell, überhaupt und fordert, daß es sich bei den Akten Barthe um ein Geschäft dieses Mannes an das Reichswirtschaftsministerium um Erzeugung zum Offizier gehandelt habe. Was den vertriebenen Fall Sand angeht, hier unterbricht der Vorsitzende Freiberlein seinen Aussagen und ihm zuordnet, zu schwärzen, und Schulz verurteilt auf der Stelle und löst sich.

Turke Schulz Reparationen vornehmen? - Lindig: Nein! - Döwenthal: Ich Ihnen bekannt, daß Schulz dem Kommando Jante befohlen hat, den Offiziersstab abzugeben? - Lindig: Nein, 40 von den 50 Offizieren, die Lindig vorgelegt werden, beamtet er mit ihm.

Dann wird Oberst Sudovius vernommen. Er beginnt heute seine Aussage damit, ebenso wie der Hauptmann Lindig, zu erläutern, daß er sich auf organisatorische Angelegenheiten vom Juni 1923 nicht mehr erinnern könne. Warum der Zeuge nicht mehr erinnern könne, so konnte er nicht recht schärflich werden, ob er die Leute bestohlen oder entlassen wollte. Aus dieser Hinsicht, die er nicht bestohlen oder entlassen wollte, aus dieser Hinsicht, die er nicht bestohlen oder entlassen wollte, aus dieser Hinsicht, die er nicht bestohlen oder entlassen wollte.

Reichsanwalt Döwenthal: Verlassen Sie Strafgewalt über die Arbeitskommandos? - Sudovius: Nein, aber es bildet sich in den Arbeitskommandos noch und noch eine eigene Disziplin heraus, das mußte ich und dürfte ich.

Das war aber eine interne Angelegenheit, weil alle damit einverstanden waren. Die vorläufige Festnahme des Jante hatte ich in meiner Eigenschaft als Kommandant vorgenommen, ebenso wie ich die Disziplin in den Arbeitskommandos aufrechterhalten mußte. Döwenthal: Sie haben Sie dem die Gewerkschaft der Leute festgesetzt? - Der Oberst Sudovius: Ja, natürlich. Döwenthal: Sie haben Sie dem die Gewerkschaft der Leute festgesetzt? - Der Oberst Sudovius: Ja, natürlich. Döwenthal: Sie haben Sie dem die Gewerkschaft der Leute festgesetzt? - Der Oberst Sudovius: Ja, natürlich.

Das Gericht entern sich, kommt nach kurzer Zeit wieder zurück und verurteilt die Frage ist in dieser Form abgelehnt, weil sie bekannt ist, daß Schulz keine Reparationen vornehmen dürfte.

Nach einmal nach seiner Stellungnahme zu der Munitionsfabrikation befragt, sagt Sudovius, daß er sich nicht erinnern könne, die Zeugen an das Gericht zu leiten, sondern er sich aber nicht hätte, daß seine Verbindung durch die öffentliche Beziehung nicht nachweisbar sei.

Der Angeklagte Döwenthal fragt den Oberst dreimal danach, wie er sich denn dazu überlegen habe, daß seine Gefahr mehr vorliege. Dreimal bleibt Sudovius die richtige Antwort schuldig, groß, daß er nicht mehr erinnern könne, was er in seinem Verhältnis zu dem Reichsanwalt Döwenthal, daß seine Frage den Herrn Sudovius in ein solches Licht bringen könnte. Reichsanwalt Döwenthal ist es schließlich auf, zu fragen und bittet nun nach darum, ob er nicht auf zu nehmen, was er aus dem Inhalt der Akten über den Oberst Sudovius besondere Schluß ziehen müßte.

Oberst Sudovius erklärt schließlich auf Befragen des Reichsanwalts Döwenthal, daß Schulz nicht befragt war, Reparationen vorzunehmen, daß, wenn er es getan hätte, das eine Überbreitung seiner Beziehung gewesen wäre und daß er sich einen Reichswehroffizier nicht hätte durften. Der Vorsitzende bricht hier die Verhandlung ab und verlegt sie auf Mittwoch früh 9 Uhr.

„Zabelhaftes Bild von Stresemann“

Die „große politische Senation“ der Deutschnationalen

Die Deutschnationalen Reichstagsfraktion hat folgende Mitteilung, hat den „Zentralen Zeitungsdienst“ auf den Redaktionsstisch geschoben, bekanntzugeben: Für Antireformisten! Ein zabelhaftes Bild von Stresemann in der Rolle seiner Bindungen in der Verhandlung nach Reichstag, groß, daß er nicht mehr erinnern könne, was er in seinem Verhältnis zu dem Reichsanwalt Döwenthal, daß seine Frage den Herrn Sudovius in ein solches Licht bringen könnte. Reichsanwalt Döwenthal ist es schließlich auf, zu fragen und bittet nun nach darum, ob er nicht auf zu nehmen, was er aus dem Inhalt der Akten über den Oberst Sudovius besondere Schluß ziehen müßte.

Oberst Sudovius erklärt schließlich auf Befragen des Reichsanwalts Döwenthal, daß Schulz nicht befragt war, Reparationen vorzunehmen, daß, wenn er es getan hätte, das eine Überbreitung seiner Beziehung gewesen wäre und daß er sich einen Reichswehroffizier nicht hätte durften. Der Vorsitzende bricht hier die Verhandlung ab und verlegt sie auf Mittwoch früh 9 Uhr.

Der Deutschnationalen haben ihren Vortrag. Ich ihrem wütenden Kampf gegen Stresemann, den sie, wie oben mitgeteilt, im Alle mit neuen „Schlichter“ führen, müssen jetzt schon die Mitle mitteilen. Das scheint eine solche „Schlichter“ zu sein. Stresemann hat sich auf dem besten Wege, sich mit Kampfesgeist dieser Art zu ärgern, wie mir möglich zu machen.

Reichsanwalt Döwenthal: Wer denn außer den Akten auch eine Liste der Reichswehrangehörigen hat, die in der ersten Phase des Reichswehrministeriums waren, das sind etwa 16 Namen darauf. Ob Oberleutnant Schulz nach dem Studium der Akten irgendwelche Verbindungen gekannt hat, erwidert der Zeuge sich nicht.

Mehr und billigere Elektrizität!

Der Ausbau der staatlichen Erzeugung — Annahme der Regierungsvorlage im Landtag

Der preussische Landtag legte die allgemeine Aussprache zur Elektrizitätspolitik des Staates im Rahmen der Beratung des Entwurfs über die Berechtigung von Gemeinden für die Aufstellung von staatlichen Werken an Elektrizitätsunternehmungen hin.

Landesminister Dr. Schroder nahm das Wort und wies einleitend auf die immer steigende Bedeutung der Elektrizitätswirtschaft für die deutsche Wirtschaft hin.

Der Staat müsse die Möglichkeit erhalten, die Interessen der Stromerzeugung gegen die privaten Interessen zu verteidigen, wenn diese sich nicht durch den Wettbewerb im freien Markt zu behaupten vermögen.

billig abgeben, ihr Einnahmefehl sei durch den Reichstag beim Finanzausgleich wettzumachen.

Mussolini entschuldigt sich wegen der antifranchösischen Ausschreitungen

Paris, 9. November.

Nach dem „Tamps“ hat Mussolini den französischen Botschafter Besnard zwei Notizen überreicht, eine über die Manifestationen von Ventimiglia, die andere über die in Genua.

Der Saligenbeschluss der Kammer

12 Mitglieder, 1 Vorkämpfer und 341 Kohlinge

Nom., 9. November.

In der heutigen Kammeritzung, die überaus zahlreich besetzt war, wurde das Gesetz zum Schutz des Staates über die Vorbereitung der Todesstrafe verlesen, ohne Diskussion in allgemeiner Abstimmung mit 341 gegen 12 Stimmen angenommen.

Italienische Schlappe in Tripolis?

Unbekannt verstreuter Truppen an französisches Gebiet

Paris, 9. November.

Die Zeitung „Comme s'ibere“ bringt folgende Meldung: Wir erfahren von einer absolut zuverlässigen Personlichkeit, dass italienische Truppen im Süden von Tripolis eine enge Schlappe erlitten haben.

Die Bekämpfung der Genua, um Stimmen der vom Kampfbund für Volkswirtschaftlichen Interessenkomitee über das Recht der Gegenpart spricht Ferdinand Timpe über: Die Bekämpfung der Genua in den Händen des Sozialistischen Komitee, Zeitungsfrage 48. III. heute abend 1/8 Uhr.

Garibaldi's Schuldkonto

Zamboni durch ihn unterstützt und verraten

Paris, 9. November.

Der politische Leiter des italienischen Blattes „Corriere degli Italiani“ veröffentlicht im „Quotidien“ neue, schmerzliche Enthüllungen gegen Garibaldi.

Die gestohlenen Staatsverträge

Magdeburg, 9. November.

Zur Wiedererlangung der dem argentinischen Militärattaché, Oberleutnant Amal Amberg, gestohlenen argentinischen Staatsverträge ist ein großer kriminalpolizeilicher Einsatz in Bewegung gesetzt worden.

Die Berliner Nachbörse.

Am gestrigen Nachbörse war die Tendenz weiterhin fest, besonders I. G. Farbenindustrie waren mit 367 1/2 nach 360 1/2 pCt. stärker beehrt.

Der Staat müsse die Möglichkeit erhalten, die Interessen der Stromerzeugung gegen die privaten Interessen zu verteidigen, wenn diese sich nicht durch den Wettbewerb im freien Markt zu behaupten vermögen.

Der Minister bezeichnet es als eine besonders wichtige Aufgabe des Staates, im Zusammenwirken mit den anderen elektrowirtschaftlichen Unternehmungen auf eine Nationalisierung der Verteilung des Stromes hinzuwirken; es werde nicht unangebracht sein, die Verteilung so billig wie nur irgend möglich zu gestalten.

Herrn Dr. (Gos.) forderte, daß in der Elektrowirtschaft der Konkurrenzkampf durch einen Zustand des Gleichgewichts erreicht werde.

Herrn Dr. Winterfeldt (D. Sp.) bezeichnet es als Aufgabe des Staates, vor allem dort Werke zu bauen, wo andere aus wirtschaftlichen Gründen nicht bauen könnten.

Herrn Dr. Schwenk-Berlin (Nomen.) fordert die völlige Abschaffung des Privatkapitals und die völlige Verstaatlichung der Elektrizitätsbetriebe.

Herrn Dr. (D.) begrüßt die fast einheitliche Uebereinstimmung des Landtags bei der Beratung der Elektrizitätsgesetze; die im Entwurf vorgesehenen Bestimmungen seien, um ein Staatsmonopol entstehen zu lassen, nicht zu vernachlässigen.

Herrn Dr. (D.) wünscht, daß die Bestimmungen über die Verteilung des Stromes möglichst rasch in Kraft treten könnten.

Chater-Konzerte

Staatsoper

Lulu

Deutsches Theater

Neidhardt von Gneisenau

Gesellschaft

Kammerspiele

Der gefällige Thierry

Die Komödie

8 Uhr: Die Gefangene

Vollgültig: Th. d. Schilltheater

Städtische Oper

Fatinitza

Metropol-Theater

Wieder Metropoli

Walner-Theater

Berliner Theater 8

Miss Amerika

Deutsches Künstler-Theater

Die Königin

Theater am Kurfürstendamm

Die Königin

Lessing-Theater

Der Mensch u. Uebermensch

Lustspielhaus

Die Herzogin von Elba

Th. d. Kommandantenstrasse

Thalia-Theater

Der Hibernel

Komische Oper

Adrienne

8 1/2 Uhr: Trianon-Theater

Residenz-Theater

Abteiquartier

Neues Theater a Zoos

ich hab' dich lieb

Casino-Theater 8 Uhr

Griffin Tippmannell

Griffin Tippmannell

Gutschula Faust, 1 Mk., Secul 1,20.

Haller-Revue

„An und uns“

Winter-Garten

Variete

Garten

Ben Hur

10. Woche

Täglich

5 und 8 30

Vorverkauf für 7 Tage Theaterkasse

Ben Hur gelangt in Groß-Berlin

ausschließlich in Ufa-Pavillon

zur Aufführung

UFA-Pavillon am Holländischen Platz

Reichshallen-Theat.

Stollner Sänger

Wochenendausverkauf

10x3 m. 50, 700,-

Wieder Metropoli

Wieder Metropoli

Wieder Metropoli

Wieder Metropoli

Wieder Metropoli

Wieder Metropoli

UFA-PALAST AM ZOO

Heute letzter Tag

5 7 9 Uhr

Faust

mit dem berühmten Ufa-Symphonie-Orchester

Vollereife

Siem. Dörge hat neueste Überarbeitete Auflage

JUGENDLICHE HABEN ZUTRITT

UFA-PALAST AM ZOO

UFA-PALAST AM ZOO

UFA-PALAST AM ZOO

UFA-PALAST AM ZOO

UFA-PALAST AM ZOO

UFA-PALAST AM ZOO

UFA-PALAST AM ZOO

UFA-PALAST AM ZOO

UFA-PALAST AM ZOO

UFA-PALAST AM ZOO

UFA-PALAST AM ZOO

UFA-PALAST AM ZOO

UFA-PALAST AM ZOO

UFA-PALAST AM ZOO

UFA-PALAST AM ZOO

UFA-PALAST AM ZOO



In der Westentasche

des Herrn sowie in der Handtasche der Dame sollte niemals ein Päckchen WRIGLEY P.K. Kau-Bonbons fehlen.

Ein Kau-Konfekt von erfrischender Wirkung für Mund und Atem, besonders nach dem Essen, Trinken und Rauchen.

Aertzlich vielfach empfohlen.

Päckchen—4 Stück—10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY KAUBONBONS

WRIGLEY KAUBONBONS

WRIGLEY KAUBONBONS

WRIGLEY KAUBONBONS

WRIGLEY KAUBONBONS

WRIGLEY KAUBONBONS

WRIGLEY KAUBONBONS

WRIGLEY KAUBONBONS

WRIGLEY KAUBONBONS

WRIGLEY KAUBONBONS

WRIGLEY KAUBONBONS

WRIGLEY KAUBONBONS

WRIGLEY KAUBONBONS

